

VELBRÜCK
PROGRAMM
WISSENSCHAFT
2. HALBJAHR 2022

T H E O R I E

SOZIOLOGIE

PHILOSOPHIE

RECHT

MEDIEN

PSYCHOLOGIE

PÄDAGOGIK

LITERATUR/KUNST

BACKLIST THEORIE DES RECHTS (Rechtssoziologie/Rechtsphilosophie)

Kira AMMANN

Kinderrechte und Bildsamkeit. Ein kritisches Plädoyer aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive. 412 S., br., ISBN 978-3-95832-227-1, € 44,90

Ino AUGSBERG

Elemente einer Theorie des expositiven Rechts. 180 S., br., ISBN 978-3-95832-247-9, € 29,90

Die Lesbarkeit des Rechts. 224 S., geb., ISBN 978-3-938808-65-8, € 24,90

Steffen AUGSBERG, Ino AUGSBERG, Ludger HEIDBRINK (Hg.)

Recht auf Nicht-Recht. Rechtliche Reaktionen auf die Juridifizierung der Gesellschaft. 300 S., br., ISBN 978-3-95832-207-3, € 39,90

Oliver M. BRUPBACHER

Die Zeit des Rechts. Experimente einer Moderne in Zeitschriften. 368 S., geb., ISBN 978-3-938808-85-6, € 38,-

Sonja BUCKEL

Subjektivierung und Kohäsion. Zur Rekonstruktion einer materialistischen Theorie des Rechts. 360 S., geb., ISBN 978-3-938808-29-0, € 38,-

Andreas ENGELMANN

Rechtsgeltung als institutionelles Projekt. 280 S., br., ISBN 978-3-95832-209-7, € 34,90

Andreas FISCHER-LESCANO

Globalverfassung. Die Geltungsbegründung der Menschenrechte. 351 S., geb., ISBN 978-3-934730-88-5, € 38,-

Marie-Luisa FRICK

Menschenrechte und Menschenwerte. Zur konzeptionellen Belastbarkeit der Menschenrechtsidee in ihrer globalen Akkommodation. 452 S., br., ISBN 978-3-95832-115-1, € 49,90

Andreas FUNKE / Konrad LACHMAYER (Hg.)

Formate der Rechtswissenschaft. 292 S., br., ISBN 978-3-95832-098-7, € 29,90

Jonas HELLER

Mensch und Maßnahme. Zur Dialektik von Ausnahmezustand und Menschenrechten. 350 S., geb., ISBN 978-3-95832-141-0, € 34,90

Dominik HOFMANN

Impunität. Zur Frage, was es bedeutet, wenn nicht gestraft wird. 536 S., br., ISBN 978-3-95832-294-3, € 59,90

Wolfgang KERSTING

Politik und Recht. 432 S., geb., ISBN 978-3-934730-23-6, € 19,90

Lena KRECK

Exklusionen / Inklusionen von Umweltflüchtlingen. 260 S., br., ISBN 978-3-95832-086-4, € 29,90

Andrea KRETSCHMANN

Regulierung des Irregulären. Carework und die symbolische Qualität des Rechts. 330 S., br., ISBN 978-3-95832-094-9, € 34,90

(als Hg.) **Das Rechtsdenken Pierre Bourdieus.** 280 S., br., ISBN 978-3-95832-147-2, € 39,90

Julia KÜPPERS

Die wahre Wahrheit über die Bodenreform. Theoretische Betrachtungen rechtsgeschichtswissenschaftlicher Praxis. 308 S., geb., ISBN 978-3-942393-85-0, € 29,90

Karl-Heinz LADEUR

Die Textualität des Rechts. Zur poststrukturalistischen Kritik des Rechts. 330 S., br., ISBN 978-3-95832-080-2, € 34,90

Benjamin LAHUSEN

Rechtspositivismus und juristische Methode. Betrachtungen aus dem Alltag einer Vernunftfehe. 238 S., geb., ISBN 978-3-942393-20-1, € 24,-

Christoph MÖLLERS

Die drei Gewalten. 240 S., geb., ISBN 978-3-938808-42-9, € 29,90

Sabine MÜLLER-MALL

Performative Rechtserzeugung. Eine theoretische Annäherung. 304 S., geb., ISBN 978-3-942393-35-5, € 38,-

Digitale Transformationen der Öffentlichkeit. 268 S., br., ISBN 978-3-95832-212-7, € 34,90 (hg. mit Jan-Philipp Kruse)

Laura MÜNKLER / Julia STENZEL (Hg.)

Inszenierung von Recht. 280 S., br., ISBN 978-3-95832-173-1, € 39,90

Linda NELL

Die multiple Differenzierung des Rechts. Eine pragmatistisch-gesellschaftstheoretische Perspektive auf den globalen Rechtspluralismus. 410 S., br., ISBN 978-3-95832-212-1, € 39,90

Esther NEUHANN

Zeitstrukturen des Rechts. Über die Möglichkeit einer kritischen Theorie der Gerechtigkeit. 400 S., br., ISBN 978-3-95832-228-8, € 34,90

Linda Lilith OBERMAYR

Die Kritik der marxistischen Rechtstheorie. Zu Paschukanis' Begriff der Rechtsform. 284 S., br., ISBN 978-3-95832-296-7, € 39,90

Sven OPITZ

An der Grenze des Rechts. Inklusion/Exklusion im Zeichen der Sicherheit. 448 S., geb., ISBN 978-3-942393-34-8, € 45,-

Günther ORTMANN / Marianne SCHULLER (Hg.)

Kafka. Organisation, Recht und Schrift. 440 S., geb., ISBN 978-3-95832-176-2, € 49,90

Maximilian PICHL

Untersuchung im Rechtsstaat. Eine deskriptiv-kritische Beobachtung der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse zur NSU-Mordserie. 348 S., br., ISBN 978-3-95832-287-5, € 39,90

Jörn REINHARDT

Der Überschuss der Gerechtigkeit. Perspektiven der Kritik unter Bedingungen modernen Rechts. 272 S., geb., ISBN 978-3-938808-63-4, € 29,90

Cara RÖHNER

Ungleichheit und Verfassung. Vorschlag für eine relationale Rechtsanalyse. 384 S., geb., ISBN 978-3-95832-181-6, € 44,90

Julika ROSENSTOCK

Vom Anspruch auf Ungleichheit. Über die Kritik am Grundsatz bedingungsloser Menschengleichheit. 364 S., geb., ISBN 978-3-942393-86-7, € 39,90

Stephan RÜBBEN

Bedeutungskampf. Zur Kritik der zeitgenössischen Rechtstheorie. 280 S., br., ISBN 978-3-95832-048-2, € 29,90

Philipp SAHM

Elemente der Dogmatik. 220 S., br., ISBN 978-3-95832-171-7, € 39,90

Hans Jörg SANDKÜHLER

Recht und Staat nach menschlichem Maß. Einführung in die Rechts- und Staatstheorie in menschenrechtlicher Perspektive. 688 S., geb., ISBN 978-3-942393-52-2, € 49,90

Sarah SCHULZ

Die freiheitliche demokratische Grundordnung. 404 S., br., ISBN 978-3-95832-165-6, € 49,90

Stephan VESCO

Die Erfindung der ökonomischen Rechtswissenschaft. Eine kritische Rekonstruktion von Jhering zu Posner. 312 S., br., ISBN 978-3-95832-274-5, € 39,90

Carolina Alves VESTENA

Das Recht in Bewegung. Kollektive Mobilisierung des Rechts in Zeiten der Austeritätspolitik. 336 S., br., ISBN 978-3-95832-290-5, € 44,90

Thomas VESTING

Gentleman, Manager, Homo Digitalis. Der Wandel der Rechtssubjektivität in der Moderne. 264 S., geb., ISBN 978-3-95832-240-0, € 34,90
Medien des Rechts – Sprache. 216 S., geb., ISBN 978-3-942393-05-8, € 24,95
Medien des Rechts – Schrift. 232 S., geb., ISBN 978-3-942393-06-5, € 24,95
Medien des Rechts – Buchdruck. 232 S., geb., ISBN 978-3-942939-53-9, € 24,95
Medien des Rechts – Computernetzwerke. 240 S., geb., ISBN 978-3-942939-059-8, € 24,95

Lars VIELLECHNER

Transnationalisierung des Rechts. 432 S., geb., ISBN 978-3-942393-67-6, € 49,95

Benedict VISCHER

Die Fremdheit des Rechts. Aufzeichnungen eines fragilen Versprechens. 432 S., br., ISBN 978-3-95832-243-1, € 39,90

Tim WIHL

Form, Zeitlichkeit und Gleichheit der Grund- und Menschenrechte. 292 S., br., ISBN 978-3-95832-177-9, € 39,90

Inhalt

- 2 Backlist *Theorie des Rechts*
- 4 Henning de Vries
Die Strafverfolgung internationaler Verbrechen durch den Internationalen Strafgerichtshof
- 5 Lorenz Engi
Die Würde der Verletzlichen
- 6 Carsten Ochs
Soziologie der Privatheit
Informationelle Teilhabebeschränkung vom ständischen Selbst bis zum *blurry self*
- 7 Alexander Schmidl
Relationen
Eine postphänomenologische Soziologie der Körper, Technologien und Wirklichkeiten
- 8 Rafael Mollenhauer und Christian Meier zu Verl (Hg.)
Interaktion und Kommunikation im Alter
Interdisziplinäre Forschungsperspektiven
- 9 Jonas Barth
Staatliche Ordnung und Gewaltforschung
Zur Rolle von Gewalt in der stationären Pflege von Menschen mit Demenz
- 10 Jörg Räwel
Die nächste Gesellschaft
Soziale Evolution durch Digitalisierung
- 11 Jochen Kade
Individualität, Solidarität, Schicksal
Selbstbildung zwischen 1984 und 2009
- 12 Johann Szews
Die Ökonomie der Zeit
Studien zu Nietzsche und Foucault
- 13 Frank Kuhne
Marx und Kant
Die normativen Grundlagen des *Kapitals*
- 14 Stefan Weber
Radikaler Lingualismus
Von Wittgenstein zu Mitterer und einer neuen Philosophie
- 15 Claus Langbehn
Kultur des Selbstdenkens
Versuch über öffentliche Philosophie
- 16 Backlist *Philosophie*
- 17 Jürgen Klein
Theoriengeschichte als Wissenschaftskritik
Zur Genesis der literaturwissenschaftlichen Grundlagenkrise in Deutschland
- 18 David Tüscher
Einer von den Normalen
Biographie und narrativer Selbstentwurf des NS-Direkttäters Dr. Erich Isselhorst
- 19 **Zeitschrift für Genozidforschung**
20. Jahrgang 2022, Heft 2
Krieg und Genozid in Deutsch-Südwestafrika
- 20 Franziska Martinsen (Hg.)
Anfangen!
Politik im Anthropozän
Beiträge der 24. Hannah Arendt Tage 2021
- 21 *Zu Gast* bei Velbrück Wissenschaft:
»Essays – Kultur und Gesellschaft«
im Verlag v. Hase & Koehler
- 22 Verzeichnis der Autor:innen und Herausgeber:innen

Henning de Vries

Die Strafverfolgung internationaler Verbrechen durch den Internationalen Strafgerichtshof

Mit der Arbeitsaufnahme des Internationalen Strafgerichtshof (IStGH) in Den Haag im Jahr 2002 ist aus der Ausnahmeerscheinung internationaler Strafverfolgung von Individuen eine Regel geworden. Der IStGH ist nicht auf einzelne Fälle beschränkt wie der Internationale Strafgerichtshof für Ruanda oder der Internationale Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien. Vielmehr verfügt er wie die Staaten über Strafkompetenzen, aber im globalen Maßstab. Diese Umstände bieten mit Blick auf die internationale Politik und den in ihrer Analyse häufig hervorgehobenen Kontrast zwischen Recht und Macht den Anlass dafür, nach den Möglichkeitsbedingungen eines solchen eher unwahrscheinlich erscheinenden Phänomens zu fragen.

Bislang haben rechtswissenschaftliche, politikwissenschaftliche und soziologische Arbeiten nur einzelne Aspekte der internationalen Strafverfolgung und des IStGH untersucht. **Dagegen macht die vorliegende Studie die strukturellen Voraussetzungen des Gerichtshofs in der Weltge-**

sellschaft zum Thema. Empirische Analysen der historischen Entstehungsbedingungen, des Römischen Statuts als Gründungsvertrag des IStGH und eines konkreten Verfahrens verdeutlichen, welche Struktur eine Weltgesellschaft aufweist, in der der Gerichtshof möglich ist.

Gleichzeitig zeigt dies, wie in der Weltgesellschaft auf Problemlagen wie Völkermord, Kriegsverbrechen oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit Antworten entwickelt und diese institutionalisiert werden. Die sich aus der internationalen Strafverfolgung durch den IStGH ergebenden Problemstellungen werden in der Analyse mitbeobachtet und unter dem Begriff der Legitimation diskutiert. **Auf diese Weise bietet die Studie ein umfassendes Bild der internationalen Strafverfolgung durch den IStGH als erste permanent einggerichtete Strafinstanz außerhalb eines Staates.**



Henning de Vries ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) in Potsdam, das die vorliegende Studie herausgibt. Er studierte Philosophie, Politikwissenschaft und Soziologie in Münster und Bielefeld und wurde 2022 an der Universität Bielefeld promoviert. Seine Forschung befasst sich mit der Soziologie des Völkerrechts – insbesondere des Völkerstrafrechts und des humanitären Völkerrechts.

Theorie des Rechts, Völkerrecht, Weltgesellschaft, Rechtssoziologie, Systemtheorie, Neo-Institutionalismus, Völkerstrafrecht, Legitimation, Internationaler Strafgerichtshof, globale Rechtsordnung, staatliche Souveränität, Kooperation

Henning de Vries
Die Strafverfolgung internationaler Verbrechen durch den Internationalen Strafgerichtshof

Etwa 360 S. · Broschiert
ca. € 44,90

ISBN 978-3-95832-302-5



Lorenz Engi

Die Würde der Verletzlichen

Die modernen Verfassungen sprechen dem Menschen »Würde« zu. Doch was ist damit genau gemeint? Noch immer ist die Bedeutung des Begriffs der menschlichen Würde relativ unklar. Viele Deutungen setzen bei auszeichnenden Eigenschaften des Menschen – wie Autonomie oder Handlungsfähigkeit – an, um die Würde zu erklären. Sie sind aber mit dem Problem konfrontiert, dass einige Menschen den damit gesetzten Anforderungen nicht entsprechen (zum Beispiel Kleinkinder oder Menschen mit Demenz).

Die vorliegende Interpretation geht davon aus, dass Menschen unverfügbare Subjekte darstellen, weil sie natürlich geworden sind und einen eigenen Lebensvollzug aufweisen. Sie

weisen von ihrer Natalität her einen Selbststand auf, der eine normative Unverfügbarkeit indiziert. Dies bedeutet insbesondere, dass alles Handeln gegenüber Menschen begründbar sein muss. Der Lebensvollzug von Menschen ist hierbei besonders gegenüber demjenigen von Tieren von besonderer Art. Das menschliche Leben ist von einer spezifischen Verletzbarkeit bestimmt, die sich besonders in drei Dimensionen zeigt: Menschen sind in körperlicher, psychischer und sozialer Hinsicht verletzlich. Die Würde des Menschen wird missachtet, wenn diese Verletzbarkeit und Fragilität des Menschen ausgeblendet wird.



Lorenz Engi ist Privatdozent für Öffentliches Recht und Rechtsphilosophie an der Universität St. Gallen, wo er mit einer Arbeit über die religiöse Neutralität des Staates habilitierte. Zuvor studierte er Rechtswissenschaft in Zürich und Genf (Dr. jur.) und Philosophie in Konstanz (M.A.).

Lorenz Engi
**Die Würde
der Verletzlichen**
Etwa 250 S. · Gebunden
ca. € 39,90
ISBN 978-3-95832-303-2

Theorie des Rechts, Rechtsphilosophie, Menschenwürde, Menschenrechte, Vulnerabilität, Unverfügbarkeit, Natalität



Carsten Ochs

Soziologie der Privatheit

Informationelle Teilhabebeschränkung vom ständischen Selbst bis zum *blurry self*

Trotz aller genealogischen Unschärfe und normativen Uneinigkeit hinsichtlich ihrer politischen Bewertung gilt die Praxis des Unterscheidens zwischen Privatem und Öffentlichem nicht nur als zentrales Strukturprinzip der Moderne, sondern ebenso als gegenwärtig soziodigital gefährdeter Strukturierungsmodus. Informationelle Privatheit, so scheint es, löst sich auf unter dem Ansturm von digital-vernetzter Selbst-Konstitution, allgegenwärtiger Datafizierung und den probabilistischen Vorhersageverfahren des maschinellen Lernens.

Aber worum geht es überhaupt bei der informationellen Privatheit? Wie lässt sie sich theoretisch fassen, wie sich ihre europäisch-amerikanische Gesellschaftsgeschichte rekonstruieren – und was geschieht mit ihr unter den datafizierten Vergesellschaftungsbedingungen der Gegenwart? Die Soziologie hat auf diese Fragen bislang nur Teilantworten gefunden, und zwar nicht

zuletzt deshalb, weil sie die Strukturierung von Gesellschaften mithilfe der Unterscheidung privat/öffentlich seit Habermas' *Strukturwandel* vordringlich »von der öffentlichen Seite her« untersucht, die Privatheit hingegen allzu oft der normativ orientierten Sozialphilosophie und den Rechtswissenschaften überlassen hat.

Die vorliegende Monographie schließt die verbliebene Lücke der soziologischen Theoriebildung und Forschung, indem sie zunächst eine Sozial- und Gesellschaftstheorie der Privatheit ausarbeitet, diese daraufhin in eine genealogische Rekonstruktion der Gesellschaftsgeschichte informationeller Privatheit ab dem 18. Jahrhundert überführt und schließlich in eine empirisch gesättigte Zeitdiagnose der Privatheit in der digitalen Gegenwartsgesellschaft einmündet.



Carsten Ochs ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Soziologische Theorie der Universität Kassel, wo er aktuell im BMBF-Projekt »Demokratieentwicklung, Künstliche Intelligenz und Privatheit« arbeitet. Er hat am International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) der Justus-Liebig-Universität Gießen promoviert.

Theorie der Gesellschaft, Soziologie, Kultursoziologie, Mediensoziologie, Praxistheorie, Soziologie der Digitalen Gesellschaft, Privatheit, Datafizierung, digitale Subjektivierung, Techniksoziologie

Carsten Ochs
Soziologie der Privatheit

Informationelle
Teilhabebeschränkung vom
ständischen Selbst
bis zum *blurry self*

Etwa 600 S. · Broschiert

ca. € 59,90

ISBN 978-3-95832-309-4



Alexander Schmidl

Relationen

Eine postphänomenologische Soziologie der Körper, Technologien und Wirklichkeiten



Alexander Schmidl habilitierte mit dem vorliegenden Buch 2021 an der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Zuvor studierte er Soziologie an der Universität Salzburg und promovierte dort 2014 über Online-Rollenspiele aus der Sicht der hermeneutischen Wissenssoziologie. Zu seinen Forschungsfeldern zählen neben der Technik-, Körper- und Wissenssoziologie die Visualität des Sozialen, die Medienkultur und damit verbundene Fragen für die interpretative Sozialforschung.

Die in der vorliegenden Studie vorgestellte postphänomenologische Soziologie untersucht die komplexen Weltzugänge und Wirklichkeitskonstruktionen einer technologisierten Spätmoderne. Grundlage bildet das Konzept der Postphänomenologie von Don Ihde und die darin beschriebene Vielfalt an Technologien, die den Körper erweitern (embodiment relation), ihn um Messtechnologien ergänzen (hermeneutic relation), ein ernstzunehmendes Gegenüber bilden (alterity relation), im Hintergrund arbeiten (background relation) oder sich Peter-Paul Verbeek zufolge sogar mit dem Körper (cyborg relation) oder der Welt (immersion relation) verbinden.

Erweitert wird dieses Konzept um eine soziologische Perspektive, vor allem orientiert an der phänomenologischen Soziologie und der Wissenssoziologie. Analysiert werden damit schrittweise die körperliche Erfahrung des

Subjekts, ihre technisch bedingte Veränderung, ihre Verbindung mit den Erfahrungen anderer Subjekte und schließlich, wie Subjekte auf Basis dieser Erfahrungen ein geteiltes Verständnis von Wirklichkeit aushandeln. Die dergestalt entwickelte postphänomenologische Soziologie wird empirisch, unter Einbezug der Methoden der qualitativen Sozialforschung, weiter expliziert, und zwar anhand der Rolle der Assistenzsysteme beim Autofahren, des Umgangs von Diabetiker:innen mit Blutzuckermessgeräten und Insulinpumpen sowie anhand der dokumentarfilmischen Darstellung zum Umgang mit sozialen Robotern. Es zeigt sich: Durch die Vielfalt an Technologien und entsprechenden Erfahrungsweisen gewinnen jene Kompetenzen an Bedeutung, mit denen zwischen ihnen übersetzt und vermittelt werden kann. »Common Sense« gründet sich dann nicht mehr in der Annahme einer Ähnlichkeit aller Weltzugänge, sondern in gelungenen Abstimmungsprozessen.

Alexander Schmidl

Relationen

Eine postphänomenologische
Soziologie der Körper,
Technologien und Wirklichkeiten

Etwa 360 S. · Broschiert

ca. € 44,90

ISBN 978-3-95832-312-4



9 783958 323124

Theorie der Gesellschaft, Soziologie, Philosophie, Postphänomenologie,
Wissenssoziologie, phänomenologische Soziologie, Technikforschung, Visuelle
Kultur, Interpretative Sozialforschung, empirische Sozialforschung

Velbrück Wissenschaft 2. Halbjahr 2022

Rafael Mollenhauer und
Christian Meier zu Verl (Hg.)

Interaktion und Kommunikation im Alter Interdisziplinäre Forschungsperspektiven

Befördert durch eine stetige Zunahme des Anteils älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung erfährt das Thema *Alter* im deutschsprachigen Diskurs ein zunehmendes Interesse, das sich auch in einer stetig wachsenden Zahl sozial- und kulturwissenschaftlicher Auseinandersetzungen mit Phänomenen des Alter(n)s widerspiegelt. Eine gerontologische Kommunikationsforschung zeichnet sich hingegen erst allmählich im interdisziplinären und internationalen Feld der *Aging Studies* ab. Dies nimmt der Band *Kommunikation im Alter* zum Anlass, aktuelle theoretische und empirische Arbeiten aus dem deutschsprachigen Raum zu versammeln, die die kommunikationstheoretischen Überlegungen der *Aging Studies* aufgreifen, neu kontextualisieren und weiterdenken.

Die Beiträge des Bandes behandeln das Phänomen Alter(n) aus soziologischer, kommunikationstheoretischer

und -empirischer, linguistischer und auch gerontologischer Perspektive.

Im ersten Teil rückt die Frage nach Möglichkeiten einer *näheren Bestimmung von (Kommunikation im) Alter* in den Fokus. In diesem Rahmen wird Alter nicht als statische, sondern als relationale Größe entworfen, die im Alltag und in der Wissenschaft immer nur bis auf weiteres und kontextspezifisch bestimmbar ist. Im zweiten Teil wird die kontextuelle und kulturelle Variabilität von Alterskonzepten anhand empirisch fundierter Beiträge zu *kultur-, milieu- und situationsspezifisch variierenden Auslegungen und Überwindungen von Altersgrenzen* vertieft. Der dritte Teil widmet sich schließlich *interaktiven Dimensionen alterstypischer degenerativer Erkrankungen* wie Demenz und fragt, wie intersubjektive Kommunikation unter diesen Bedingungen überhaupt möglich ist.

Dr. Rafael Mollenhauer ist Kommunikationswissenschaftler und als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Duisburg-Essen beschäftigt. Forschungsschwerpunkte: Kommunikation im Alter; Subsymbolische Kommunikation im Kontext von Phylogenese, Ontogenese, Entwicklungsstörungen und degenerativen Erkrankungen; Kommunikationstheorie.

Dr. Christian Meier zu Verl ist Soziologe und arbeitet als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Geschichte und Soziologie der Universität Konstanz. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen qualitative Sozialforschung, Gesundheitssoziologie, Migrationssoziologie, Dis-/Ability Studies sowie Wissenschafts- und Techniksoziologie. Zusammen mit Robert Stock leitet er das Netzwerk *Dis-/Abilities. Nicht-/Behinderung und Medien im Kontext der Digitalisierung*.

Theorie der Gesellschaft, Soziologie, Kultursoziologie, Kommunikationswissenschaft, Sozialforschung, Kommunikation im Alter, Interaktion, Demenz

Rafael Mollenhauer /
Christian Meier zu Verl (Hg.)

**Interaktion und
Kommunikation im Alter**

Interdisziplinäre
Forschungsperspektiven

Etwa 270 S. · Broschiert

ca. € 39,90

ISBN 978-3-95832-308-7



Jonas Barth

Staatliche Ordnung und Gewaltforschung

Zur Rolle von Gewalt in der stationären Pflege von
Menschen mit Demenz



Jonas Barth ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe Sozialwissenschaftliche Theorie an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen Sozial- und Gesellschaftstheorie, rekonstruktive Sozialforschung, Gewalt, Technik und Normativität.

Jonas Barth

Staatliche Ordnung und Gewaltforschung

Zur Rolle von Gewalt in der
stationären Pflege von
Menschen mit Demenz

Etwa 480. · Broschiert

ca. € 59,90

ISBN 978-3-95832-319-3



9 783958 323193

Pflegewissenschaftliche und ein Großteil der soziologischen Gewaltforschung setzen sich unter Bezugnahme auf den Begriff der Gewalt zum Ziel, gewichtige Missstände zu identifizieren. Eine solche Gewaltforschung läuft auf eine moralische Beurteilung sozialer Phänomene hinaus. Das erste Ziel der von Jonas Barth vorgelegten Studie besteht darin, die gesellschaftliche Notwendigkeit der moralisierenden Gewaltforschung aufzuzeigen. Denn die Gewaltforschung reproduziert Formvorgaben über die gesellschaftliche Bedeutung von Gewalt und wird damit zu einem Teil eines staatlich verfassten ordnungsbezogenen Handlungszusammenhangs. Evaluative Stellungnahmen in solchen Forschungen werden dann erkennbar als symbolische Markierungen von Ordnungskonflikten.

Diese Rekonstruktion ermöglicht die Explikation eines Maßstabs, mit Hilfe dessen sozialtheoretische Mittel entwickelt werden können, die ne-

ben der geleisteten Rekonstruktion grundsätzlich auch anders gelagerte, d.h. nicht nur staatliche Ordnungsbezüge von Gewalt erfassen können.

In den oben rekonstruierten Ordnungskonflikten wird markiert, dass es in der Pflege zu Gewaltbestimmungen und -legitimationen kommt, die für illegitim gehalten werden. Vor diesem Hintergrund analysiert die Studie auf der Grundlage einer qualitativ-ethnographischen Studie das Verständnis von und den Umgang mit Gewalt, die die normative Ordnung in der stationären Pflege von Menschen mit Demenz kennzeichnen. Die entlang der ethnografisch erzielten und theoretisch verdichteten empirischen Befunde werden abschließend noch einmal auf die eingangs geleistete Rekonstruktion der staatsbezogenen Gewaltforschung rückbezogen, sodass die Befunde sowohl einen Beitrag zur pflegebezogenen als auch zur gesellschaftstheoretischen Gewaltforschung darstellen.

Theorie der Gesellschaft, Soziologie, Demenz, Gesundheitswissenschaft, Gewalt, Pflege, soziale Ordnung, qualitative Forschung

Jörg Räwel

Die nächste Gesellschaft

Soziale Evolution durch Digitalisierung

Die mit dem Schlagwort »Digitalisierung« verbundenen gesellschaftlichen Veränderungen sind unübersehbar. Phänomene wie »homeoffice«, »homeshopping« oder »homeschooling« gehören mittlerweile zum gesellschaftlich gefestigten Erfahrungsschatz, die Abhängigkeit der Bevölkerung von »Smartphones« ist eine Alltäglichkeit. **Die vorliegende Studie versucht eine Deutung gegenwärtiger gesellschaftlicher Transformationsprozesse mit den Mitteln der Systemtheorie im Sinne Niklas Luhmanns. Deren theoretische Einsichten werden auf selbstreflexive Weise angewendet, um die Umriss der Form einer »nächsten Gesellschaft« erkennbar zu machen.** Methodisch erfolgt dies mittels funktionaler Analyse bzw. funktionalen Vergleichs. Konkret erlaubt der Vergleich der Form der gesellschaftlichen Bekämpfung der Corona-Pandemie mit der Form des sich etablierenden chi-

nesischen Sozialkreditsystems, strukturelle Veränderungen der gegenwärtigen – noch primär funktional ausdifferenzierten – Gesellschaftsform auszumachen.

Erkennbar wird, dass die Etablierung digitaler Formen der Kommunikation eine Ausrichtung der Gesellschaft im Sinne der Handlungstheorie forciert. Damit wird eine Privilegierung der Form der Organisation und von moralischen Perspektiven in der Gesellschaft theoretisch erwartbar. Eine empirische Überprüfung dieser funktionsanalytisch abgeleiteten Erwartung erfolgt anhand prosperierender gesellschaftlicher Phänomene wie der Cancel Culture, Verschwörungstheorien, der Dekonstruktion des Geschlechts und den sogenannten Influencern.



Jörg Räwel ist Soziologe. Neben der Theorie des Humors umfasst sein aktuelles Forschungsinteresse die Anwendung von Evolutionstheorien in den Sozialwissenschaften, die Entwicklung von Kommunikationstheorien der sozialen Medien und die Untersuchung des sozialen Wandels durch die »Digitalisierung« der Gesellschaft. Er ist Research Fellow am *Next Society Institute* an der Kazimieras-Simonavičius-Universität in Vilnius.

Theorie der Gesellschaft, Soziologie, Operativer Konstruktivismus, Systemtheorie, Soziale Evolution, Gesellschaftsformen, Digitalisierung, Corona-Pandemie, Chinesisches Sozialkreditsystem, Lockdowns, Personalisierung, Individualisierung, Organisation, Moralisierung, Cancel Culture, Identitätspolitik, Gendern, Verschwörungstheorien, Influencer, Einsamkeit

Jörg Räwel
Die nächste Gesellschaft

Soziale Evolution
durch Digitalisierung
Etwa 200 S. · Broschiert
ca. € 34,90
ISBN 978-3-95832-311-7



Jochen Kade

Individualität, Solidarität, Schicksal

Selbstbildung zwischen 1984 und 2009



Jochen Kade ist Professor em. für Erziehungswissenschaften an der Universität Frankfurt. Veröffentlichungen zum Pädagogischen Wissen, zu Pädagogischer Kommunikation, zu Lebenslangem Lernen, zur Videografie; bei **Velbrück Wissenschaft** ist erschienen: *Un-gewissheit. Pädagogische Felder im Modernisierungsprozess* (mit Werner Helsper und Reinhard Hörster 2003).

Jochen Kade
**Individualität, Solidarität,
Schicksal**

Selbstbildung zwischen
1984 und 2009

Etwa 300 S. · Broschiert

ca. € 44,90

ISBN 978-3-95832-304-9



Die Studie rekonstruiert den Wandel von Selbstbildung als Form der »Selbstkonstruktion des Menschen« (Tenorth) im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts. Selbstbildung erweist sich dabei als mehr als nur ein Seismograph gesellschaftlichen Wandels, sie fungiert auch als dynamisierendes Moment der Individualisierung des Einzelnen. **Das vorliegende Buch präsentiert die Ergebnisse eines qualitativen bildungssoziologisch-erziehungswissenschaftlichen Langzeitforschungsprojekts.** In diesem wurden in den Jahren 1984 und 2009 insgesamt 50 biographisch fokussierte »Zwillings«interviews mit jeweils einer Person geführt und daraus empirische Gestalten der Selbstbildung im Theorierahmen von (Anspruchs-)Individualität (Luhmann) und Solidarität (Hondrich) entwickelt. Emanzipation, Karriere und soziales Engagement erweisen sich als Pole der individuellen Aneignung des gesellschaftlichen Curriculums möglicher Bildungswelten.

Die Studie erschließt einen zeitgeschichtlichen, generationen- und

altersübergreifenden Wandel nicht nur von Individualitätsformen, sondern der Individualitätsform selbst. Es zeigen sich deutlichere Konturen eines Übergangs von einer selbstzentrierten zu einer sozialgeöffneten Individualisierung, verbunden mit einer Wiederthematizierung von Unbedingtheit und Schicksal, einer wesentlichen Herausforderung für die Bildungstheorie. Einer empirisch interessierten Bildung- und Biographieforschung, die Einzelschicksale fokussiert, aber zugleich auf gesellschaftliche Zusammenhänge zielt, werden damit theoretisch und zeitdiagnostisch produktive empirische Perspektiven erschlossen. **Es wird u.a. die – Reckwitz' Diagnose einer »Gesellschaft der Singularitäten« modifizierende – These vertreten, dass die Freiheit der Selbstbildung zwischen 1984 und 2009 im Spannungsfeld von Individualität, Solidarität und Schicksal verläuft.**

Erziehungswissenschaften, Bildungssoziologie, (Selbst-)Bildung,
Biographisierung, Zeitdiagnose

Johann Szews

Die Ökonomie der Zeit

Studien zu Nietzsche und Foucault

Die gesellschaftliche Orientierung an einer offenen Zukunft ist eng verbunden mit ökonomischen Subjektivierungsformen und Machtverhältnissen. Das vorliegende Buch thematisiert im Zuge einer neuen Deutung von Friedrich Nietzsche und Michel Foucault die ambivalente Form dieser modernen Ökonomie der Zeit.

Ausgehend vom Begriff der Verschuldung wird der Zusammenhang von Zeit, Ökonomie und Macht in Nietzsches *Genealogie der Moral* untersucht. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Subjekte einen Bezug zur Zukunft und zu sich als berechenbaren Akteuren einüben. Die Ambivalenz dieses ökonomischen Zeitregimes, das nicht nur repressive Funktion hat, sondern auch ein befreiendes Moment enthält, zeigt anschlie-

ßend eine Deutung von Foucaults *Analytik der Macht*.

Mit Foucault wird einerseits dargestellt, wie der kapitalistische Produktivitätsimperativ sich mit spezifischen Subjektivierungspraktiken verbindet, und andererseits hervorgehoben, dass das Versprechen einer offenen Zukunft auch Freiheitsspielräume erweitert und die Möglichkeit von Widerstand wachhält. Das Verhältnis von Freiheit und Macht leitet schließlich eine kritische Befragung neoliberaler Zeitregime an. **In der Gegenwartsgesellschaft ist die Ökonomie der Zeit eng verknüpft mit der Dynamik der Finanzialisierung und einer Lebensform der Verschuldung. Vor diesem Hintergrund gewinnt Nietzsches Genealogie an neuer Aktualität.**



Johann Szews ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Hildesheim. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Sozialphilosophie und politische Philosophie.

Theorie der Gesellschaft, Sozialphilosophie, Nietzsche, Foucault, Zeit, Kapitalismus, Neoliberalismus, Genealogie, Kritik

Johann Szews
Die Ökonomie der Zeit

Studien zu Nietzsche
und Foucault

Etwa 300 S. · Broschiert
ca. € 39,90
ISBN 978-3-95832-313-1



Frank Kuhne

Marx und Kant

Die normativen Grundlagen des *Kapitals*



Frank Kuhne ist Lehrbeauftragter am Institut für Philosophie der Leibniz Universität Hannover. Seine Forschungsgebiete sind klassische deutsche Philosophie, Kritische Theorie, marxische Theorie. Er studierte Philosophie, Politikwissenschaft und Germanistik in Hannover und Braunschweig und wurde promoviert mit einer Arbeit über Marx, habilitiert mit einer Arbeit über Selbstbewusstsein bei Kant und Fichte.

Marx scheint sich im *Kapital* in einem Selbstwiderspruch zu bewegen: Einerseits charakterisiert er das Kapitalverhältnis in einer Weise, die moralische Empörung und Kritik ausdrückt, andererseits vertritt er seinem Selbstverständnis nach eine materialistische Wissenschaft, für die Moral und ihre Begründung durch die philosophische, normative Ethik nur noch als Gegenstand von Ideologiekritik taugen. Die seit Ende des 19. Jahrhunderts währende Debatte über die vermeintlichen oder wirklichen normativen Grundlagen der Kapitaltheorie hat zu keiner in der Sache überzeugenden Antwort geführt, sondern nur zu einer Vielzahl von einander widerstreitenden Positionen.

Bei aller Divergenz ist dem Gros der Positionen gemeinsam, dass sie zwischen dem »marxschen Denken« und der Theorie, in die dieses Denken

mündete, nicht unterscheiden. Dem widerspricht diese Arbeit. Zwischen dem Denken des Theoretikers und seiner Theorie ist in dem Moment zu unterscheiden, in dem die Theorie nicht mehr nur Gegenstand eines motivgeschichtlichen, ideengeschichtlichen oder methodologischen Interesses ist, sondern die Wahrheitsfrage an sie gestellt wird. **Frank Kuhne zeigt, dass die Kapitaltheorie der Sache nach von einem emphatischen Begriff praktischer Subjektivität abhängig ist, wie er zuerst von Kant eingeführt wurde.** »Der Sache nach« heißt: Dieser Begriff ist für die Kapitaltheorie konstitutiv. Dagegen wird nicht behauptet, Marx sei im Grunde seines Herzens ein Kantianer gewesen. Das war er ganz sicher nicht.

Frank Kuhne

Marx und Kant

Die normativen Grundlagen
des *Kapitals*

Etwa 560 S. · Broschiert

€ 49,90

ISBN 978-3-95832-306-3



9 783958 323063

Praktische Philosophie, Geschichtsphilosophie, Werttheorie,
orthodoxer Marxismus, kritische Theorie, Marx, Kant, Hegel, Feuerbach,
Reich der Notwendigkeit, Reich der Freiheit, Verein freier Menschen

Velbrück Wissenschaft 2. Halbjahr 2022

Stefan Weber

Radikaler Lingualismus

Von Wittgenstein zu Mitterer und einer neuen Philosophie

Stefan Weber zeigt die Inkonsistenzen einer der grundlegenden Unterscheidungen der Philosophie auf, nämlich jener von Sprache und (nicht-sprachlicher) Wirklichkeit. So kann etwa zwischen dem Baum da draußen und dem Gedanken jetzt über den Baum da draußen unterschieden werden – und behauptet werden, dass nur der Gedanke, nicht aber der Baum da draußen »sprachlicher Natur« sei. Das geht aber nur in Form dieses weiteren, dieses nächsten Gedankens. Die Zurücksetzung des Baums da draußen vor die Gedanken »über« ihn ist, wie der Philosoph Josef Mitterer zeigt, erst *nach* diesen Gedanken möglich. Entsteht hier ein bislang kaum diskutierter Widerspruch? Oder ein infinites Regress, ein bössartiger gar? Ist das »Ding da draußen« der dogmatisierte Regressunterbrecher? (Das klingt nach Idealismus, ist aber Nondualismus.)

Ein weiteres Grundlagenproblem: Gehört der Satz »Das Universum gab es schon lange vor der Sprachentstehung« zur Objektsprache oder zur Metasprache? Er müsste doch eigentlich zur Metasprache gehören. Würde das erkenntnistheoretische Folgen haben? Eine Befragung unter 29 Sprachphilosophen hat hier eine große Uneinigkeit, ja auch Unsicherheit ergeben. **Die »Nicht-dualisierende Philosophie« Josef Mitterers bietet eine radikale Alternative zur dualistischen Weltauffassung von Sprache und Wirklichkeit und zu ihren Problemen. Die vorliegende Studie stellt eine modifizierte Version dieser Philosophie vor: den »Radikalen Lingualismus«.**



© Joachim Bergauer

Stefan Weber ist Kommunikationswissenschaftler und nach zahlreichen Enthüllungen auch als »Plagiatsjäger« bekannt. Habilitationsschrift zu Josef Mitterer und Silvio Ceccato 2005. Bei **Velbrück Wissenschaft** erschienen: *Die Dritte Philosophie* (mit Alexander Riegler, 2011).

Philosophie, Sprachphilosophie, Linguistik, Dualismus und Nondualismus, Objekt- und Metasprache, gutartiger und bössartiger infinites Regress, »verstärkter Lügner«

Stefan Weber
Radikaler Lingualismus
Von Wittgenstein zu Mitterer und
einer neuen Philosophie
Etwa 100 S. · Broschiert
ca. € 24,90
ISBN 978-3-95832-315-5



Claus Langbehn

Kultur des Selbstdenkens

Versuch über öffentliche Philosophie



Claus Langbehn ist Leiter der von ihm gegründeten *denkwerkstatt grenzenlos* in Berlin. Zuvor war er – nach Promotion (2003) und Habilitation (2010) – Gastprofessor in Brasilien, Gastdozent in China und Forschungsstipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung im Feodor Lynen-Programm für erfahrene Wissenschaftler. Arbeitsschwerpunkte: Praktische Philosophie, Wahrnehmungsphilosophie, öffentliche Philosophie, Geschichte der modernen Philosophie. Bei **Velbrück Wissenschaft** erschienen: *Globale Kultur* (2018).

Unter den Fächern, die man an Universitäten studieren kann, sticht die Philosophie heraus, weil sie im Gegensatz zu anderen Disziplinen das Prädikat ›akademisch‹ verträgt. Während die Rede von ›akademischer Philosophie‹ nicht merkwürdig klingt, sind Fächer wie Physik, Biologie und Mathematik zwar wissenschaftliche Disziplinen – und doch spricht man nicht von akademischer Physik, akademischer Biologie oder akademischer Mathematik. Dass diese und andere Disziplinen an Universitäten und Forschungseinrichtungen betrieben werden, versteht sich von selbst.

Die Existenz der akademischen Philosophie ließe sich vor diesem Hintergrund als Bestätigung dafür anführen, dass es eine nichtakademische, mithin öffentliche Philosophie geben muss. Wir würden, so der Gedanke, nicht von akademischer Philosophie sprechen, wenn es keine nichtakademische gäbe. Doch hat sich die Frage nach öffentlicher Philosophie damit erübrigt? Steht immer schon fest, was öffentliche

Philosophie ist? **In seiner essayistisch gehaltenen Untersuchung verneint Claus Langbehn diese Frage, um Raum zu schaffen für eine konzeptionelle Auseinandersetzung. Im Mittelpunkt steht der Versuch, einen Begriff des Selbstdenkens zu entwickeln, der Grundlage sein kann für eine Antwort auf die Frage danach, was öffentliche Philosophie ist.**

Akademische Philosophie ist dabei kein Gegenstand polemischer Zurückweisung. Stattdessen plädiert der Autor dafür, einen Raum der Philosophie zu denken, in dem akademische und öffentliche Philosophie wechselseitig aufeinander bezogen sind, öffentliche Philosophie aber verständlich für ein möglichst großes Publikum ist und keine Angst vor noch so abwegig wirkenden Themen haben muss.

Claus Langbehn

Kultur des Selbstdenkens

Versuch über öffentliche Philosophie

Etwa 160 S. · Broschiert

ca. € 29,90

ISBN 978-3-95832-307-0



9 783958 323070

Philosophie, akademische Philosophie, öffentliche Philosophie, Selbstdenkens

Velbrück Wissenschaft 2. Halbjahr 2022

BACKLIST PHILOSOPHIE

Sabine AMMON

Wissen verstehen. Perspektiven einer prozessualen Theorie der Erkenntnis. 220 S., br., ISBN 978-3-938808-74-0, EUR 24,90

Emil ANGEHRN (Auswahl)

Der Weg zur Metaphysik. Vorsokratik – Platon – Aristoteles. 530 S., br., ISBN 978-3-934730-95-3, EUR 39,-

Erwartung. Zukunft zwischen Furcht und Hoffnung (hrsg. mit Joachim Küchenhoff). 272 S., geb., ISBN 978-3-95832-162-5, EUR 39,90

Ugo BALZARETTI

Leben und Macht. Eine radikale Kritik am Naturalismus nach Michel Foucault und Georges Canguilhem. 750 S., br., ISBN 978-3-95832-135-9, EUR 59,90

Peter BÜRGER

Nach der Avantgarde. 160 S., br., ISBN 978-3-942393-65-2, EUR 24,95

Ursprung des postmodernen Denkens. 190 S., br., ISBN 978-3-934730-10-6, EUR 20,-

Sarhan DHOUB (Hg.) (Auswahl)

Gerechtigkeit in transkultureller Perspektive. 340 S., br., ISBN 978-3-95832-081-9, EUR 39,90

Philosophieren in der Diktatur. Eine aktuelle Debatte in der arabischsprachigen Philosophie. 244 S., br., ISBN 978-3-95832-277-6, EUR 39,90

Benjamin DOBER

Ethik des Trostes. Hans Blumenbergs Kritik des Unbegrifflichen. 320 S., br., ISBN 978-3-95832-194-6, EUR 39,90

Malte EBNER VON ESCHENBACH / Otfried SCHÄFFTER (Hg.)

Denken in wechselseitiger Beziehung. Das Spectaculum relationaler Ansätze in der Erziehungswissenschaft. 360 S., br., ISBN 978-3-95832-245-5, EUR 39,90

Sven ELLMERS / Philip HOGH (Hg.)

Warum Kritik? Begründungsformen kritischer Theorien. 392 S., br., ISBN 978-3-95832-063-5, EUR 39,90

Patrick ENGEL

Sartres methodischer Negativismus. 480 S., br., ISBN 978-3-95832-200-4, EUR 49,90

Rainer ENSKAT

Bedingungen der Aufklärung. Philosophische Untersuchungen zu einer Aufgabe der Urteilskraft. 688 S., geb., ISBN 978-3-938808-06-1, EUR 68,-

Yuliya FADEEVA

Inkommensurabilität von Begriffsschemata. Kritik der Idee einer Verstehensgrenze. 404 S., br., ISBN 978-3-95832-191-5, EUR 44,90

Joachim FISCHER

Exzentrische Positionalität. Studien zu Helmuth Plessner. 360 S., br., ISBN 978-3-95832-093-2, EUR 39,90

Gerald HARTUNG

Das Maß des Menschen. Aporien der philosophischen Anthropologie und ihre Auflösung in der Kulturphilosophie Ernst Cassirers. 394 S., br., ISBN 978-3-938808-22-1, EUR 28,-

Sprach-Kritik. Sprach- und kulturtheoretische Reflexionen im deutsch-jüdischen Kontext. 240 S., geb., ISBN 978-3-942393-31-7, EUR 25,90

Lea HOFFMANN / Ilka FLADUNG et al. (Hg.)

Vergessene Klassiker der Sprachwissenschaft? Zur Einführung und Erinnerung. 312 S., br., ISBN 978-3-95832-278-3, EUR 29,90

Philip HOGH

Kommunikation und Ausdruck. Sprachphilosophie nach Adorno. 360 S., br., ISBN 978-3-95832-054-3, EUR 39,90

Ludger HONNEFELDER (Auswahl)

Im Spannungsfeld von Ethik und Religion. 232 S., br., ISBN 978-95832-122-9, EUR 29,90

Was soll ich tun, wer will ich sein? Vernunft und Verantwortung, Gewissen und Schuld. 160 S., br., ISBN 978-3-95832-108-3, EUR 19,90

Lara HUBER

Standards und Wissen. Zur Praxis wissenschaftlicher Erkenntnis. Eine philosophisch-systematische Untersuchung. 428 S., br., ISBN 978-3-95832-193-9, EUR 49,90

Werner KOGGE

Experimentelle Begriffsforschung. Philosophische Interventionen am Beispiel von Code, Information und Skript in der Molekularbiologie. 560 S., br., ISBN 978-3-95832-120-5, EUR 59,90

Die Grenzen des Verstehens. Kultur - Differenz - Diskretion. 380 S., br., ISBN 978-3-934730-58-8, EUR 45,-

Christoph KIRCHER

Die Fluchtlinien der Gesellschaft. Gilles Deleuze und die Genese des Neuen. 388 S., br., ISBN 978-3-95832-297-4, EUR 39,90

Jan-Philipp KRUSE

Semantische Krisen. Urteilen und Erfahrung in der Gesellschaft ungelöster Probleme. 392 S., br., ISBN 978-3-95832-269-1, EUR 49,90

Hendrik KÜHN

Theorie der Singularitäten. Eine Lektüre von Giorgio Agambens »Die kommende Gemeinschaft«. 104 S., br., ISBN 978-3-95832-234-9, EUR 24,90

Claus LANGBEHN

Globale Kultur. Grundzüge einer kulturellen Lebensform. 248 S., br., ISBN 978-3-95832-152-6, EUR 29,90

Burkhard LIEBSCH (Auswahl)

Unaufhebbare Gewalt. Umriss einer Anti-Geschichte des Politischen. 520 S., br., ISBN 978-3-95832-075-8, EUR 49,90

Perspektiven europäischer Gastlichkeit. Geschichte – Kulturelle Praktiken – Kritik (hrsg. mit Michael STAUDIGL, Philipp STOELLGER). 780 S., br., ISBN 978-3-95832-070-3, EUR 49,90

Elisabeth LIST

Ethik des Lebendigen. 208 S., br., ISBN 978-3-938808-70-2, EUR 24,90

Vom Darstellen zum Herstellen. Eine Kulturgeschichte der Naturwissenschaften. 240 S., br., ISBN 978-3-938808-24-5, EUR 24,-

Jürgen MITTELSTRASS (Auswahl)

Leonardo-Welten. Zwischen Kunst und Wissenschaft. 132 S., br., ISBN 978-3-95832-225-7, EUR 29,90

Fröhliche Wissenschaft? Philosophische Grenzgänge zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. 272 S., br., ISBN 978-3-95832-263-9, EUR 34,90

Josef MITTERER

Die Flucht aus der Beliebigkeit. 128 S., br., ISBN 978-3-942393-26-3, EUR 14,90

Das Jenseits der Philosophie. Wider das dualistische Erkenntnisprinzip. 128 S., br., ISBN 978-3-942393-25-6, EUR 14,90

Robert NIEMANN

Searles Welten. Zur Kritik an einer geistfundierten Sprachtheorie. 152 S., br., ISBN 978-3-95832-238-7, EUR 39,90

Judith-Frederike POPP

Irrationalität als Wagnis. Philosophische Theorie und psychoanalytische Praxis. 384 S., br., ISBN 978-3-95832-183-0, EUR 39,90

Manuel REINHARD

Philosophie des Scheiterns. Jacques Derridas aporetische Schriften. 210 S., br., ISBN 978-3-95832-114-4, EUR 34,90

Kurt RÖTTGERS

Das Soziale denken. Leitlinien einer Philosophie des kommunikativen Textes. 756 S., br., ISBN 978-3-95832-239-4, EUR 59,90

Enno RUDOLPH

Wege der Macht. Philosophische Machttheorien von den Griechen bis heute. 170 S., br., ISBN 978-3-95832-129-8, EUR 24,90

Dirk RUSTEMEYER

Darstellung. Philosophie des Kinos. 648 S., geb., ISBN 978-3-942393-44-7, EUR 68,-

Alfred SCHÄFER

Bildung und Negativität. Annäherungen an die Philosophie Christoph Menkes. 168 S., br., ISBN 978-3-95832-229-5, EUR 29,90

Vermittlung als Entzweiung. Eine bildungstheoretische Lektüre der Philosophie Gerhard Gammes. 212 S., br., ISBN 978-3-95832-244-8, EUR 34,90

Hans SCHELKSHORN

Entgrenzungen. Ein europäischer Beitrag zum Diskurs der Moderne. 680 S., br., ISBN 978-3-938808-71-9, EUR 44,90

Gunnar SKIRBEKK

Philosophie der Moderne. Vernunft, Wahrheit, Menschenwürde, Meinungsfreiheit. 100 S., br., ISBN 978-3-95832-132-8, EUR 19,90

Praxeologie der Moderne. Universalität und Kontextualität der diskursiven Vernunft. 280 S., br., ISBN 9783934730618, EUR 45,-

Katja STEPEC

Sprachgrenzen. Eine philosophische Erklärung der sprachlichen Übersetzung. 368 S., br., ISBN 978-3-95832-168-7, EUR 49,90

Christian THIES

Philosophische Anthropologie auf neuen Wegen. 208 S., br., ISBN 978-3-95832-159-5, EUR 34,90

Wolfgang WELSCH

Homo mundanus. Jenseits der anthropischen Denkform der Moderne. 1004 S., geb., ISBN 978-3-942393-41-6, EUR 78,-

Neuaufgabe

Jürgen Klein

Theoriengeschichte als Wissenschaftskritik

Zur Genesis der literaturwissenschaftlichen
Grundlagenkrise in Deutschland

Dieses Buch fordert eine nicht-hermeneutische Grundlegung der Geistes- und Literaturwissenschaft unter Voraussetzung einer analytischen Begrifflichkeit und Methodik. Diese Position verwendet einen offenen Geschichtsbegriff und problematisiert Interesse. Ihre Verfahrensweise sucht in kulturellen Objektivationen nach exemplarischem Wissen und exemplarischer Wahrheit.

Damit wird ein rationaler und begründungsorientierter Ansatz auf das nicht-paradigmatische Feld Literatur angewendet. Literarische Werke basieren nicht auf

physikalischen Phänomenen, sondern sind selbst hochkomplexe, vom Menschen gemachte Produkte. Sie sind keine Gegenstände für empirische Erkenntnisse über wissenschaftliche Beweisverfahren. Es lassen sich aber in Werken der literarischen Imagination Modellwelten und exemplarische Wahrheiten erkennen, deren Offenheit dazu beitragen mag, eine neue Konzeption von Weltliteratur zu ermöglichen.



© Ulrich Koetter

Jürgen Klein war von 1991 bis 1994 Vertreter und von 1994 bis 2011 Inhaber des Lehrstuhls für Englische Literaturwissenschaft und Landeskunde (Geistes- und Kulturgeschichte Großbritanniens) an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Seit 2004 lehrt er an der Helmut Schmidt Universität – Universität der Bundeswehr Hamburg Grundlagen des Literaturverstehens sowie englische Literatur- und Kulturgeschichte.

Jürgen Klein
**Theoriengeschichte als
Wissenschaftskritik**

Zur Genesis der
literaturwissenschaftlichen
Grundlagenkrise in Deutschland

Etwa 270 S. · Broschiert

ca. € 34,90

ISBN 978-3-95832-305-6

Literaturwissenschaften, Theoriegeschichte, Wissenschaftstheorie,
Hermeneutikkritik



Velbrück Wissenschaft 2. Halbjahr 2022

David Tüscher

Einer von den Normalen

Biographie und narrativer Selbstentwurf des
NS-Direkttäters Dr. Erich Isselhorst

*In der Reihe »Genozid und Gedächtnis« des
Instituts für Diaspora- und Genozidforschung.*

Es waren keine unglücklichen Umstände, die den promovierten Juristen Dr. Erich Isselhorst am Morgen des 23. Februars 1948 vor das französische Erschießungskommando in Straßburg brachten. Isselhorst, der in den beiden vorherigen Jahren in drei Gerichtsprozessen jeweils zum Tode verurteilt wurde, hatte in seiner Laufbahn bei der Geheimen Staatspolizei den NS-Terrorapparat in leitenden Funktionen durchlebt und mitgestaltet. Nach der Leitung verschiedener Dienststellen während der Vorkriegszeit wurde Isselhorst kurz nach Beginn des Angriffs auf die Sowjetunion zu den Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei abkommandiert. An dieser Stelle wirkte er an zahlreichen Massenverbrechen im rückwärtigen Armee- und Heeresgebiet mit. Im Jahr 1944 wurde Isselhorst dann nach Straßburg versetzt, wo er als Befehlshaber der Sicherheitspolizei bis zum Eintreffen der alliierten Truppen fungierte. Trotz seiner Positionen und der Beteiligung an den NS-Verbrechen ist Isselhorst bislang in der NS-Forschung kaum in Erscheinung getreten.

Die Studie befasst sich grundlegend mit der Verwendung von Ego-Dokumenten in der oftmals strukturanalytisch geprägten NS-Täterforschung. Sie zeigt anhand des umfangreichen Quellenbestands von Erich Isselhorst auf, wie ein unmittelbar an den Gewaltverbrechen mitwirkender NS-Täter sich historisch und sozial selbstverortet, wie er das Geschehen reflektiert und wie seine Beurteilung des eigenen Handelns sich verändert.

Die Analyse offenbart zudem seltene Einblicke in den Alltag, die Arbeitsprozesse und die sozialen Beziehungen der Akteure innerhalb des NS-Vernichtungsapparats. Die retrospektiven Selbstzeugnisse werden ferner dafür herangezogen, um an ihnen narrative Selbstbilder aufzuzeigen, die maßgeblichen Einfluss auf die individuelle Rationalisierung und die Legitimierung der begangenen Verbrechen hatten. So kann nachvollzogen werden, wie Isselhorst anhand seiner eigenen Biographie argumentierte und damit Selbstbilder konstruierte, die seiner kohärenten Selbstverortung nach dem Krieg entsprachen.



David Tüscher studierte Geschichts- und Politikwissenschaft an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. Von 2014-2021 war er Doktorand am Institut für Diaspora- und Genozidforschung der Ruhr-Universität Bochum. Im Juli 2021 promovierte er dort an der Fakultät für Geschichtswissenschaften.

Genozidforschung, Geschichtswissenschaften, Biographieforschung,
Nationalsozialismus, NS-Täterforschung

David Tüscher
**Einer von den
Normalen**

Biographie und narrativer
Selbstentwurf des
NS-Direkttäters Dr. Erich Isselhorst
Etwa 360 S. · Broschiert
ca. € 44,90
ISBN 978-3-95832-314-8



Zeitschrift für Genozidforschung

20. Jahrgang 2022, Heft 2

Krieg und Genozid in Deutsch-Südwestafrika Aktuelle Herausforderungen für Politik, Gesellschaft und Forschung

Herausgegeben von Andreas Eckl und Matthias Häussler

(Gast-)Herausgeber:

Andreas Eckl, Dr., Historiker, ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Diaspora- und Genozidforschung der Ruhr-Universität Bochum, wo er das von der DFG geförderte Forschungsprojekt »Text- und Bildnarrativ eines Genozids. Kritische Edition des schriftlichen und fotografischen Nachlasses von Lothar von Trotha, Oberkommandierender der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika 1904 bis 1905« leitet. Forschungsschwerpunkte: (Kolonial-) Geschichte Afrikas (insbes. DSWA/Namibia), Visuelle Historiographie (Kriegsfotographie, Reise- und Kolonialfotografie, Bildpostkarten), Kulturgeschichte des Reisens (Afrika und Mittelmeerraum), deutsch-mediterrane Verflechtungsgeschichte.

Matthias Häussler, Dr. Dr., Historiker, Sozialwissenschaftler, Philosoph, ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Diaspora und Genozidforschung/Ruhr-Universität Bochum in einem von der DFG geförderten Projekt zur kritischen Edition der Feldzugstagebücher und Fotografien von General Leutnant von Trotha. Forschungsschwerpunkte: Theorie und Geschichte der Gewalt, Theorie und Geschichte von Staat, Macht und Herrschaft, Theorie und Geschichte des Tagebuchs, Geschichte des Kolonialismus, Militärgeschichte, Geschichte des südlichen Afrika. Bei **Velbrück Wissenschaft** erschienen: *Der Genozid an den Herero. Krieg, Emotion und extreme Gewalt in ›Deutsch-Südwestafrika‹* (2018)

Nach Jahren der Verhandlungen verständigten sich im Mai 2021 Regierungsdelegationen der Republik Namibia und der Bundesrepublik Deutschland auf ein »Versöhnungsabkommen«, in dem die zwischen 1904 und 1908 in der damaligen Kolonie »Deutsch-Südwestafrika« an den OvaHerero und Nama verübten Verbrechen als Völkermord anerkannt und eine Entschuldigung Deutschlands beim namibischen Staat und den Nachkommen der Opfer ausgesprochen wurde. Damit gewannen die Themen »Kolonialismus«, »koloniale Gewalt« und »kolonialer Genozid« in »Deutsch-Südwestafrika« über Fachkreise hinaus neue Aktualität und große öffentliche Aufmerksamkeit. In den

Diskussionen, die in Politik und Medien geführt wurden, offenbarten sich allerdings auch eklatante Wissenslücken hinsichtlich der deutschen Kolonisierung und der viktimisierten Gruppen, vor allem der OvaHerero und (Oorlam-)Nama, sowie eine mangelnde Differenzierung und Präzision des Gewaltgeschehens selbst. Auf diese Herausforderung antwortet das vorliegende Themenheft, indem es Beiträge von ausgewiesenen Experte:innen versammelt, die den Forschungs- und Wissensstand kritisch reflektieren und mit der Erörterung neuer Aspekte die Perspektiven auf dieses Kapitel der deutschen Kolonial- und Gewaltgeschichte erweitern.

Beiträge:

Tilman Dederling (University of South Africa, Pretoria), Reinhart Kößler (Arnold-Bergstraesser-Institut Freiburg), Jonas Kreienbaum (Universität Rostock), Henning Melber (Nordic Africa Institute, Uppsala), Kristin Platt (Ruhr-Universität Bochum), Sahra Rausch und Christiane Bürger (Universität Jena/Universität Erfurt), Jakob Zollmann (WZB Berlin) sowie von Matthias Häussler und Andreas Eckl (Ruhr-Universität Bochum).



Zeitschrift für Genozidforschung

20. Jahrgang 2022, Heft 2

Krieg und Genozid
in Deutsch-Südwestafrika

Etwa 150 S. · Broschiert

ca. € 39,90

ISBN 978-3-95832-316-2

ISSN 1438-8332



Genozid, Völkermord, Südwestafrika, Koloniale Gewaltgeschichte,
Erinnerungskultur

Velbrück Wissenschaft 2. Halbjahr 2022

Franziska Martinsen (Hg.)

Anfangen!

Politik im Anthropozän

Beiträge der 24. Hannah Arendt Tage 2021

»Eine Welt, die Platz für die Öffentlichkeit haben soll, kann nicht nur für eine Generation errichtet oder nur für die Lebenden geplant sein, sie muss die Lebensspanne sterblicher Menschen übersteigen«, schreibt Hannah Arendt in ihrem Werk *Vita activa* bereits vor über 60 Jahren. Genau diese Einsicht fordern heute junge Menschen von den politisch Verantwortlichen ein – z.B. bei den Fridays for Future-Demonstrationen. Sie kritisieren, dass bislang zu wenig gegen den menschengemachten Klimawandel unternommen wurde, obwohl die Wissenschaft eindeutige Fakten liefert. So verweist der Sonderbericht des Weltklimarates (IPCC) unmissverständlich darauf, dass eine globale Erwärmung von mehr als 1,5 Grad zur existenziellen Bedrohung der Lebensbedingungen zukünftiger Generationen führt. Die

Botschaft der Wissenschaft lautet, dass jedes halbe Grad zählt bei der Vermeidung weiterer Temperaturerhöhung.

Die Beiträge der 24. HANNAH ARENDT TAGE HANNOVER 2021 laden ein zum Nachdenken darüber, welche Verantwortung wir tragen, um den Planeten für nachfolgende Generationen zu bewahren. Nachhaltigkeit kann vielleicht auch durch Versuche im »Weniger ist mehr« oder Strategien der »Folgenlosigkeit« erreicht werden, etwa um überschäumende Profit- und Wachstumsdynamiken einzudämmen. Doch ist ebenso klar, dass es nicht so weitergehen kann wie bisher. Politik und Gesellschaft müssen *jetzt* anfangen, ökologisches Handeln zu wagen.



Mit Beiträgen von *Daniela Jacob*, *Ortwin Renn*, *Friedrich von Borries*, *Maria Robaszkiewicz*, *Christian Felber* und *Pauline Brünger* (*Fridays for Future*).

Franziska Martinsen ist Professorin für Politische Theorie an der Universität Duisburg-Essen. Ihre Forschungsschwerpunkte und Veröffentlichungen liegen in den Bereichen der Politischen Philosophie und der politikwissenschaftlichen Geschlechterforschung.

Politische Theorie, Hannah Arendt, Klimawandel, Anthropozän,
Nachhaltigkeit Gemeinwohlökonomie, Fridays for Future

Franziska Martinsen (Hg.)

Anfangen!

Politik im Anthropozän

Beiträge der 24. Hannah Arendt Tage 2021

Etwa 130 S. · Broschiert

ca. € 24,90

ISBN 978-3-95832-310-0



Zu Gast bei Velbrück Wissenschaft:
»Essays – Kultur und Gesellschaft«
im Verlag v. Hase & Koehler 1797

Christian Bachhiesl
Freiheit von Wissenschaft
Postszientifische Überlegungen
56 Seiten · br. · € 18,-
ISBN 978-3-7758-1417-1



Die Wissenschaft als Leitinstanz der Wissensgesellschaft verspricht Fortschritt, Wohlstand und die Befreiung des Menschen, die weitestgehende individuelle Autonomie – wenn man ihr nur selbst ausreichend Freiheit gewährt. Doch das Dogma von der Wissenschaft als Heilsbringerin ist brüchig geworden. In seinem Essay zeigt Christian Bachhiesl negative Auswirkungen dieses Wechselverhältnisses auf: Was die Wissenschaft und im Verbund mit ihr die Technik uns an Fortschritt auch bringen, es wird neue Abhängigkeiten, normative Imperative und die Kontrolle von immer mehr Lebensvollzügen geben. Aus dieser Perspektive bedroht die Freiheit der Wissenschaft die Freiheit des Menschen, der auf eine bloß materialisierte und quantifizierte Entität reduziert wird. Um ein sinnerfülltes Leben führen zu können, so der Autor, bedarf es dagegen der epistemischen Bescheidenheit und der »Empfindsamkeit als epistemische Tugend«. Er plädiert dafür, auf unserem Weg der Erkenntnissuche, der »von der Weisheit zur Wissenschaft« geführt hat, umzukehren und uns wieder dem Streben nach Weisheit zu öffnen. Über die Freiheit von Wissenschaft muss neu nachgedacht werden, wenn es um die Freiheit des Menschen geht.

Christian Bachhiesl ist Historiker, Althistoriker und Jurist. Bei **Velbrück Wissenschaft** hg. mit Stefan Köchel: *Intuition und Wissenschaft* (mit Sonja Maria Bachhiesl, 2018), *Zufall und Wissenschaft* (mit Sonja Maria Bachhiesl u. Bernhard Schrettle, 2019), *Schuld* (mit Sonja Maria Bachhiesl, 2020), *Freiheit und Wissenschaft* (mit Markus Handy, Ursula Lagger u. Peter Mauritsch, 2022).

Robert Niemann
Prognostische Propheten
Rhetorische Menschenführung in der Coronapandemie
Etwa 140 Seiten · br. · ca. € 20,-
ISBN 978-3-7758-1419-5



Der Coronadiskurs war im Kern gekennzeichnet durch einen Fokus auf Zahlen, Daten und statistische Kurven. Wissenschaftliche Prognosen und Modellierungen beherrschten das alltägliche Leben. Der prognostische Blick in die pandemische Zukunft war dabei maßgebend für weitreichende gesellschaftspolitische Entscheidungen. Robert Niemann geht in seinem Essay der These nach, dass die Coronapandemie im Zuge dieser Zentralstellung des Prognostischen einen neuartigen wissenschaftlichen Subjekttyp hervorgebracht hat, den *Prognostischen Propheten*. Dieser ist Wissenschaftler und öffentlichkeitswirksamer Popstar zugleich und sein Sprechen richtet sich auf eine düstere, beängstigende Zukunft. Wie ein Prophet weist er den Menschen den Weg durch die pandemische Katastrophe und sorgt dafür, dass sie der prognostizierten Modellierung Glauben schenken und ihm folgen. Das Zukunftssprechen ist in diesem Sinne nicht nur reine populärwissenschaftliche Vermittlung, sondern vor allem auch eine machtvolle Form subtiler pandemischer Menschenführung. Diese neuartige Form einer rhetorischen Führungstechnik wird in diesem Essay exemplarisch am Sprechen Christian Drostens in seinem Corona-Podcast herausgearbeitet. Sie bildet möglicherweise auch eine Folie für kommende Katastrophen, die mit wissenschaftlicher Expertise kommunikativ begleitet werden.

Robert Niemann ist Sprachwissenschaftler an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Bei **Velbrück Wissenschaft** erschienen: *Searles Welten. Zur Kritik an einer geistfundierten Sprachtheorie* (2021).

Weitere Informationen: www.haseundkoehler.de

Verzeichnis der Autor:innen und Herausgeber:innen

Ein Gesamtverzeichnis aller lieferbaren Bücher bei Velbrück Wissenschaft finden Sie in der Online-Version dieser Programmvorschau:
www.velbrueck-wissenschaft.de

Seit 2015 erscheinen unsere Bücher als E-Book in der Nomos eLibrary.

A

Adolf, Marian
Ahrens, Jörn
Akçam, Taner
Albert, Mathias
Alkemeyer, Thomas
Alleweldt, Erika
Alloa, Emmanuel
Amman, Kira
Ammon, Sabine
Amos, Karin
Angehrn, Emil
Anhalt, Elmar
Anicker, Fabian
Arenz, Tobias
Augsberg, Ino
Augsberg, Steffen
Azzouni, Safia

B

Bachhiesl, Christian
Bachhiesl, Sonja Maria
Bachmann, Lukas
Bachur, João Paulo
Balke, Gregor
Balzaretto, Ugo
Bammé, Arno
Bau, Matthias
Bedorf, Thomas
Ben-Abdeljelil, Jameleddine
Benkel, Thorsten
Beregow, Elena
Bertram, Georg W.
Beyrle, Judith
Billmann-Mahecha, Elfriede
Binder, Werner
Birnbacher, Leonhard
Böhle, Fritz
Bogner, Alexander
Bohlender, Matthias
Bonß, Wolfgang
Bora, Alfons
Bossinade, Johanna
Brehl, Medardus
Breidbach, Olaf
Breidenstein, Georg
Bretzinger, Bettina
Bröckling, Ulrich
Brupbacher, Oliver M.
Buckel, Sonja
Buckermann, Paul
Bühler, Karl
Büker, Dominic
Bürger, Peter
Burkholz, Roland
Burmeister, Christoph T.
Burs, Gerhard Martin
Busch, Hans-Joachim

C

Carrier, Martin
Chwaszcza, Christine
Corsten, Michael
de Courtois, Sébastien
Cramm, Wolf-Jürgen

D

Därmann, Iris
Dabag, Mihran
Dear, Kevin M.
Delitz, Heike
Dhouib, Sarhan
Dizdar, Dilek
Dober, Benjamin
Dries, Christian
Dunger, Christine

E

Ebertz, Michael N.
Ebner von Eschenbach, Malte
Eickhoff, Jonas
Eisenberg, Benjamin
Eisenstadt, Shmuel N.
Ellmers, Sven
Ender, Sven
Engel, Patrick
Engelmann, Andreas
Engels, Anita
Enskat, Rainer
Ette, Ottmar
Ette, Wolfram
Eusterschulte, Anne

F

Fadeeva, Yuliya
Farzin, Sina
Fehr, Michael
Fehse, Beatrix
Fischer, Hans Rudi
Fischer, Joachim
Fischer, Miriam
Fischer, Stephan M.
Fischer-Geboers, Miriam
Fischer-Lescano, Andreas
Fitzi, Gregor
Fladung, Ilka
Flink, Tim
Franzmann, Manuel
Frey, Michael
Freytag, Tatjana
Friedrich, Jan
Frick, Marie-Luise
Friedemann Moriz, Cornelius
Fuchs, Peter
Funke, Andreas

G

Gärtner, Christel
Gebauer, Gunter
Geiselhart, Klaus
Geiss, Michael
Geßner, Willfried
Gerster, Marco
Gertenbach, Lars
Gibbons, Michael
Giesen, Bernhard
Gilcher-Holtey, Ingrid
Gisler, Priska
Goldberger, Bernadette
Goldstein, Jürgen
Goppelsröder, Fabian
Grasekamp, Guido
Grüny, Christian
Grundmann, Reiner
Guggenheim, Michael
Gutmann, Mathias
Gutmann, Thomas
Gwozdz, Patricia A.

H

Haider-Quercia, Ulrike
Handy, Markus
Hätscher, Johannes
Halfmann, Jost
Häussler, Matthias
Hartmann, Dirk
Hart Nibbrig, Christiaan L.
Harth, Jonathan
Hartung, Gerald
Haupt, Heinz Gerhard
Heller, Jonas
Heidbrink, Ludger
Heidingsfelder, Markus

Heineke, Corinna
Helsper, Werner
Henkel, Anna
Herrmann, Steffen K.
Herzog, Walter
Hetzl, Andreas
Hilmer, Brigitte
Hintz, Arne
Hirschauer, Stefan
Hoerster, Norbert
Hörning, Karl H.
Hörster, Reinhard
Hoffmann, Lea
Hoffmann, Thomas
Hofmann, Dominik
Hogh, Philip
Holodynski, Manfred
Holz, Klaus
Holzinger, Markus
Honnfelder, Ludger
Horster, Detlef
Hoshino-Steffens, Anna
Huber, Lara
Hüttel, Reinhard F.

I

Iber, Christian

J

Jahraus, Oliver
Janich, Peter
Jamme, Christoph
Jergus, Kerstin
Joas, Hans
Junge, Kay
Jürgens, Andreas

K

Kade, Jochen
Kärtner, Jurit
Kaiser, Mario
Kajewski, Mareike
Kalthoff, Herbert
Kamphausen, Georg
Kania, Thomas
Kaplow, Ian
Kastl, Jörg Michael
Keil, Geert
Keller, Felix
Kersting, Wolfgang
Kertscher, Jens
Kiem, Eckehard
Kircher, Christoph
Kissmann, Ulrike Tikvah
Klein, Richard
Klass, Tobias Nicolaus
Klett, David
Knigge-Salis, Carsten
Knobloch, Jörn
Knöbl, Wolfgang
Knopp, Sonja
Kochinka, Alexander
Köchel, Stefan
Koelsch, Stefan
Kogge, Werner
Kohler, Georg
König, Helmut
Kordes, Ramona M.
Krahn, Annika
Krähnke, Uwe
Kratzer, Nick
Kreck, Lena
Kretschmann, Andrea
Krohn, Wolfgang
Kron, Thomas
Krull, Wilhelm
Kruse, Jan-Philipp
Küchenhoff, Joachim
Kühn, Hendrik
Küppers, Julia
Kuch, Hannes
Kurtz, Thomas
Kuster, Trond

L

Lachmayer, Konrad
Ladeur, Karl-Heinz

Lagger, Ursula
Lahusen, Benjamin
Lahusen, Christian
Langbehn, Claus
Lau, Christoph
Laux, Henning
Leanza, Matthias
Lehmann, Maren
Le Maitre, Francis
Lenk, Hans
Lentsch, Justus
Liebsch, Burkhard
Lindemann, Gesa
Liptow, Jasper
List, Elisabeth
Löffler, Davor
Loenhoff, Jens
Lohmann, Georg
Loprieno, Antonio
Lüdtke, Nico
Lütke-Harmann, Martina
Lutterer, Wolfram
Lutz-Bachmann, Matthias

M
Maasen, Sabine
Maaß, Olaf
Machin, Amanda
Magerski, Christine
Magyar-Haas, Veronika
Mahnkopf, Claus-Steffen
Maranta, Alessandro
Margolis, Joseph
Martinez, Esteban Sanchino
Martinsen, Franziska
Martinsen, Renate
Mauritsch, Peter
May, Stefan
Mayerhauser, Torsten
Mazouz, Nadia
Meise, Nils
Mersmann, Birgit
Meyer, Ingo
Meyer, Kim-Claude
Meyer, Kim
Mittelstraß, Jürgen
Mitterer, Josef
Möhring, Julian Valentin
Mölders, Marc
Möllers, Christoph
Mohseni, Amir
Moritsch, Hans Stefan
Müller, Michael R.
Müller, Nicole
Müller, Sophie Merit
Müller, Christian
Müller-Doohm, Stefan
Müller-Mall, Sabine
Münkler, Herfried
Münkler, Laura
Mutter, Moritz

N
Nehlsen, Lukas
Nell, Linda
Neuhann, Esther
Neumann, Sascha
Niedenzu, Heinz-Jürgen
Niederberger, Andreas
Niemann, Robert
Nordmann, Alfred
Nothofer, Iris
Nowotny, Helga

O
Obermayr, Linda Lilith
Opitz, Sven
Ort, Nina
Ortmann, Günther

P
Pape, Helmut
Paris, Rainer
Pfeiffer, K. Ludwig
Pichl, Maximilian
Pintsuk-Christof, Julia
Platt, Kristin

Pocai, Romano
Pohl, Christian
Pohler, Wiebke
Psarros, Nikos
Popp, Judith-Frederike
Peters, Günter

Q
Quint, Peter E.

R
Raab, Jürgen
Radder, Hans
Rath, Brigitte
Reckwitz, Andreas
Reckwitz, Erhard
Reichert, Jo
Reinhardt, Carsten
Reinhardt, Jörn
Reinhard, Manuel
Reiter, Uli
Renn, Joachim
Renggli, Cornelia
Requate, Jörg
Richter, Emanuel
Rieger-Ladich, Markus
Riegler, Alexander
Rigauer, Bero
Rodi, Frithjof
Röhner, Cara
Röllli, Marc
Rohbeck, Johannes
Rohstock, Anne
Rojek, Tim
Rösener, Ringo
Rosenstock, Julika
Rosenthal, Klaus
Rucker, Thomas
Rübber, Stephan
Rudolph, Enno
Rüsen, Jörn
Rustemeyer, Dirk

S
Sahm, Philipp
Sandbothe, Mike
Sandkühler, Hans Jörg
Schabacher, Gabriele
Schäfer, Alfred
Schäfer, Hilmar
Schäffter, Ortfried
Schelkshorn, Hans
von Scheve, Christian
Schiemann, Gregor
Schink, Philipp
Schlechtriemen, Tobias
Schluchter, Wolfgang
Schmid, Rafaela
Schmidt, Robert /
Schmidt, Siegfried J.
Schmidt, Thomas
Schmidt, Volker H.
Schmutzer, Manfred E. A.
Schneider, Werner
Schnell, Martin W.
Schnieder, Laura
Schrettl, Bernhard
Schröter, Michael
Schüle, Johann August
Schüßler, Michael
Schütte, André
Schuller, Marianne
Schulte, Sebastian
Schulz, Patricia
Schulz, Sarah
Schulz-Schaeffer, Ingo
Schwinn, Thomas
Scott, Peter
Sebald, Gerd
Seibert, Christoph
Seitter, Walter
Selbmann, Kirsten
Seyfert, Robert
Skirbekk, Gunnar
Soeffner, Hans-Georg
Sonnenmoser, Anne
Stäheli, Urs

Staudigl, Michael
Steckmann, Ulrich
Stehr, Nico
Steinbicker, Jochen
Stekeler-Weithofer, Pirmin
Stelzer, Harald
Stenzel, Julia
Stepec, Katja
Sternagel, Jörg
von Stetten, Moritz
Stetter, Christian
Stiemer, Haimo
Stierlin, Helm
Stock, Wiebke-Marie
Stoellger, Philipp
Strecker, David
Strehle, Samuel
Sünker, Heinz

T
Taubert, Niels C.
Taureck, Bernhard H. F.
Thies, Christian
Thompson, Christiane
Thurn, Roman
Thyen, Anke
Torrado, Valentina
Totzke, Rainer
Triki, Fathi

V
Vesco, Stephan
Vestena, Carolina Alves
Vesting, Thomas
Viehhauser, Martin
Viellechner, Lars
Vischer, Benedict
Vobruha, Georg
Vogd, Werner
Vogt, Peter
Voigt, Sebastian
Volbers, Jörg
Voss, Dustin

W
Wagner, Gerhard
Wagner, Gert G.
Wagner, Hans-Josef
Wahl, Klaus
Waldhoff, Hans-Peter
Waldmann, Peter
Wanka, Anna
Wasser, Harald
Weber, Stefan
Weingarten, Michael
Weingart, Peter
Wegner, Gerhard
Wenninger, Andreas
Welsch, Wolfgang
Wengenroth, Ulrich
Wenzel, Harald
Wenzel, Ulrich
Weyand, Jan
Werron, Tobias
Wesche, Tilo
Wieland, Josef
Wihl, Tim
Willke, Helmut
Winter, Rainer
Wirz, Benno
Wiesse, Basil
Wolff, Martin C.
Wormer, Holger

Y
Yeghiazaryan, Anush

Z
Zehentreiter, Ferdinand
Ziemann, Andreas
Zink, Veronika
Zitterbarth, Walter

Auslieferung

Deutschland

Prolit Verlagsauslieferung GmbH
Siemensstr. 16
D – 35463 Fernwald

Ihre persönliche Ansprechpartnerin
Maren Weber
Tel.: (0641) 943 93 230
Fax: (0641) 943 93 199
m.weber@prolit.de

Schweiz

AVA Verlagsauslieferung AG
Centralweg 16
CH – 8910 Affoltern am Albis
Tel.: +41 44 762 42 00
Fax: +41 44 762 42 10
verlagsservice@ava.ch

Vertreter

Deutschland

Georg Kroemer
Hirschbergstraße 30
50939 Köln
Telefon +49 (0) 221 44 82 30
Telefax +49 (0) 221 44 36 80
gk@kroemer-buchvertrieb.de

Velbrück Wissenschaft

Meckenheimer Str. 47
53919 Weilerswist-Metternich

Büro Berlin:
Kurfürstendamm 30
10719 Berlin
Tel.: 030 886 200 331

Vertrieb und Pressearbeit
Nino Laufens
n.laufens@velbrueck.de
Telefon +49 (0)2254-83 603 12

Verlagsleitung
Marietta Thien
m.thien@velbrueck.de
Telefon +49 (0)2254-83 603 18

www.velbrueck-wissenschaft.de